

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 26 (1900)
Heft: 9

Rubrik: Ich bin der Düfteler Schreier

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der Düseler Schreier
Und fühle mich — Gott sei Dank —
Seit Ladysmith entsezt ist,
Nicht mehr so schlecht und krank.

Aun geht es wiederum besser
Den Büren und ihrem Los,
Im freien Felde nur wirkt es
Ihr kleinkalibrig Geschoss.

Die Augen ruhig und sicher,
Und fehlen das Ziel auch nie:
„Die Freiheits- und Friedensfreunde
Hochlohnende Sympathie!“



Rößlispiel.

Der Alpenklub begeht vom Bund, daß er verbieten soll zur Stund
Das unschuldsvolle Rößlispiel! Er soll in sonst so trüben Tagen
Das nette Spielzeug untersagen, das heut gefällt und stets gefiel.
Wir haben schon mit Jahren acht als Kinder Rößlis gemacht,
Und treibens unser Lebttag gern. Es heißt ja: werdet wie die Kinder,
Sonst geht es euch bedenkend minder, was man doch wissen kann in Bern.
Der Alpenklub verachtet bloß sogar von Holz das edle Roß,
Und schlägt die Reitkunst in den Wind, der Alpenklub zieht nach den Alpen,
Und unten bleiben Sündertalpen, nur: „Auf der Alp, da gibts ka Sünd!“
Der Alpenklub bedenke doch: „Ein jeder Geldsack hat sein Loch.“
Und Pferde sind nicht faul daran. Ich sah in lebt versloß'nen Tagen
Vermögen fast zum Spiele tragen. Kein Roß! — ein Esel hat's gehan!

Der Widder.

Den Widder muß man kennen
Und seinen harten Grind,
Mit dem er umzurrennen
Im Stande ist ein Kind.
Und wissen muß man ferner,
Zweibeiner giebt es auch.

Sie haben keine Hörner
Und dennoch Widders Branch.
Putzbock sollte melden,
— Den Zweibein wie das Vieh —
Wer über ist nicht beiden,
Nicht Hartkopf ist wie sie. J. K.

Mitleids-Objekte.

Weil sie von sich auf die Anderen schließen,
Hört man öfter geschwollene Laffen niesen:
Wie anspunsch voll heut' der Pöbel sei erzogen
Und ihr „Lixus“ ihre kleinen Löste freßt! —
Ach, geht nur nach Genf — dort unter den Brückenbogen
Findet ihr Gegenstück zu eurer „Noblesse“,
Die hochmüfig mitleidig nur dem „Elend“ gewogen —
Denn dort hausen — Lumpen-Diogenesse!

Professor Gschiedtle über den Einsiedlerstreik.

Beliebte Zuhörer!
punktto Arbeitstreik gegen die Firma Benjiger & Cie. verarbeitet sich die Milch meiner Denkungsart zu Butter und Käse des heiligen Rechtes, und zwar zu Gütern der angestellten Gebrüder. Katholische Männer und sogar Arbeiter in Gerlikon wollen, daß man geeignet nach Rom schreite, um die Firma, welche bekanntlich behaftet ist mit den Titeln: „Päpstlichen Kunstschatz und Typographen des heiligen Stuhles“ von diesen schönen Anfechtungen zu befreien. Das wäre doch wohl ein brüllendes Unrecht! Mit diesem sauer verdienten Namen sind die Herren getauft und die Firma gesegnet, und dürfen Ihnen nicht abgerissen werden. Sie sind ein Kunstinstitut! Haben sie nicht aus einer Einsiedelei eine Vieltausendfledeli gemacht? Haben sie nicht mittelst Hungerlöhnen ein Heer von Arbeitern unterhalten können? Ist es ihnen nicht gelungen durch einen verdunkten Bericht bei Vielen ihre Rechtschaffenheit zu beweisen? Sind sie nicht trotz aller weltlicher Schlechtigkeit, welche die Erde beherrscht, als fromm und gottesfürchtig anerkannt? Haben sie sich nicht die Fertigkeit erworben im unheiligen Streit selber als Schiedsrichter zu

funktionieren? Sind sie nicht einfach durch Papier und Druckerschwärze buchstäbliche Millionäre geworden? Wenn solche Dinge nicht Künste sind und die Firma nicht ein Kunstinstitut, dann hört Verschiedenes und vielleicht sogar der Streit auf! Die Herren Gebrüder sind „Typographen des heiligen Stuhles!“ Nicht bloß Grafen, Typokönige dürften sie heißen. Auf seinem Stuhle als Stuhlrichter sitzt der Herr, der Lohnabzüge, Bußen und Entlassungen dekretiert und diktiert. Auf seinem Stuhle rechnet er Kapitalien und Binsen zusammen, und zwar im Schweisse seines Angestellten, wobei auch andere Angestellte schwitzen; und eben dieser Stuhl, meine Herren, nebst Damenbekanntshafsten; dieser Stuhl ist und bleibt ein heiliger Stuhl! Eine Armenförderbank ist für die verwegenen Streikerei reserviert. Wer Ohren hat zu hören, der höre! was sich die Gerlikoner merken und lieber Gerlikoner helfen sollten. Kein Wunder, wenn bei so unbedankbaren Erfahrungen vor Born explodieren könnten die Herren Benjiger wie Benzin! Müßte ich bei diesen Betrachtungen länger verweilen, würde ich endlich aus der Haut fahren, und was dabei zu erleben und zu sehen wäre, möchte ich keiner Hunde gönnen, was ich Ihnen von Herzen ebenfalls nicht wünsche nebst Schluss und Hochachtung.

Hamsters Erbe.

Man erzählt, der Hamster trage
Ein in seine Höhle mehr,
Als zur Fristung seiner Tage
Vorrat ihm vornöt'n wär'.

Ihn zu tadeln deshalb herbe,
Ihn zu schelten, sei mir fern,
Weiß ich doch, es fräß sein Erbe
Alle Resten noch so gern.

J. K.

Ain gewaltiger Protestierer.

Was derf' mer mich jo müeh heischnache vo wigen maarem Grauhabazarche?
Ich soll versteuern siebenmohlen, und mehr aß Andere bezohlen?
Das bin ich aberst net kapabel, und wär' ze schofel miserabel!
Die Stadt hat sich die Ehr genumme, ich bin ze gaitha daher gekumme,
Und müeh mer mich doch handlen lasse in solche gar net kost're Gassel.
Jetz will mer machen solch en Larme; an waib geschrien, Gott soll derbarme!
Mer macht Gescreiner ungehener von wigen wenn es gieb ein Feuer!
Do werd vergelt mit Tommergrauen: „Wo wöhlen denn die Nadel außen?“
Wenn überall die Treppche brenne, wos net derneben springen kenn'e?
Do hot jo Niemert nig ze sage, do kann mer nor die Leut beklage
Die net nach Hintz und nach Vurne verstauben sich dervon ze turne!
Soll ich die Leut' verafkuriere? Do müßt ich jo ze viel dadran verliere!
Mer hot so Tücher zum Espringe, wo Feuerwehrer solle bringe!
Mer braucht jo gar net weit ze laafe, so Tücher send bei mir ze kaafe;
Wer was verstaikt, der werd d'rof tappe, die Ell' ze neun en halbe Rappe!
Ond wer verstückt fordt vom Rauche, der kann dorch Rettungsläucher kraucht;
Die Ell' ze dreizehnzwanzig Räppche, ond feuerfeste Wollenkäppche!
Ond Strämpf ond Stiefel wo net brenne, mer müeh nor schnell vertrönne könne.
Ond brenn's, wenn's wöll, mer gatts net schlechter, ich bin verstdikt — Gott gerechter!
Vor maine Waare send im Ganze, bequeme Brann-Assfuranz.
Worüm soll ich das All's verbieße, ond heztra Steuer zohle müeh?
Ich müeh derschaffe fruh scha morge, ond for die dumme Christe sorge.
Ich loß mer solche Wörer net brate, ond helf mer mit dem Affekate.
Do kann mer schimpfe ond trompete, vor uns send Mause ond Propheten!
Die Jüdischskalt werd's net verliere ond bald die ganze Stadt regiere!

Heiri: „Weischt an was das ist: „Hinnen Eine, vornen Eine und i der Mitti ä Heine?“?

Schaaggi (misstrauisch): „Dä wirst wieder welle s'Chalb trieb mitmer?“
Heiri: „Wä nei, das ist's Wiediker Tramway.“



Nägel: „Chueri, sää sei denn nüt,
dass d'Engländer eusti Centrifugechäs wel-
led uschauft, um sie als Kanonechugle
z'vermende.“

Chueri: „So, so nüt; warum denn?“

Nägel: „Us dem einfache Grund, wil's
demit de Gschmac vo dene Lydi-Bombe
nüt usbringed; iest welled sie's no mit
Appizzeller probiere.“

Chueri: „Ja, de sab stinkt him Eid
und räf ist er au.“